

Die Folgen der Folter – das lädierte Image der USA / Feuilleton

Süddeutsche Zeitung

MÜNCHNER NEUESTE NACHRICHTEN AUS POLITIK, KULTUR, WIRTSCHAFT UND SPORT

BAYERN-AUSGABE

HBS

München, Dienstag, 18. Mai 2004

60. Jahrgang / 21. Woche / Nr. 114 / 1,50 Euro

Seite 48 / Süddeutsche Zeitung Nr. 114

BAYERN

Dienstag, 18. Mai 2004

Die automatische Gießkanne

Zwei Oberbayern haben ein Patent entwickelt, wie Gräber sich selbst bewässern

Von Heiner Effern

Bad Reichenhall – Es war wieder einer dieser Tage, an denen sich Jochen Dutschmann mehr als eineinhalb Stunden durch den Berufsverkehr die paar Kilometer nach Salzburg gequält hatte. Wie es an einem heißen Sommer mehrmals die Woche passiert, wenn er nach der Arbeit das Grab der Tochter seiner Lebensgefährtin jenseits der Grenze gießt. „Da muss es doch eine andere Lösung geben“, sagte er, als er deswegen zu spät zu einem Termin bei seinem Steuerberater Albert Neumayer in Bad Reichenhall kam. Die Idee ließ die beiden nicht mehr los, zumal bei einer kleinen Umfrage im Bekanntenkreis viele diese Zwickmühle kannten: Auf der einen Seite will man für verstor-

bene Angehörige ein schön bepflanztes Grab, auf der anderen Seite werden die ständigen Fahrten zum Friedhof zur Belastung. Nun glauben die beiden, eine Lösung gefunden zu haben: Sie meldeten ein Patent auf ein Bewässerungssystem für die Grabbepflanzung an.

Auf den ersten Blick scheint die Erfindung einfach: Eine 60 Zentimeter lange und 45 Zentimeter breite Wanne aus grünem Hartplastik mit einem passenden Deckel wird knapp 30 Zentimeter tief im Grab versenkt und fängt dort das Regenwasser auf. Damit die Pflanzen das Wasser aus der Wanne ansaugen können, besitzt der Deckel zwei längliche Plastik-Vertiefungen, in die Erde gefüllt werden muss. Über dünne Schlitze zieht sie kraft des so genannten Capillar-Effekts Was-

ser aus dem Behälter an und verteilt es an die darüber gepflanzten Blumen. Damit ausreichend Luft zirkuliert und das Wasser nicht faul wird, werden die Wannen in ein Bett aus Rollsplitt gesetzt, das in einer dünnen Schicht auch über den Deckel gestreut wird. Sollte es einmal länger nicht regnen, lässt sich der acht Zentimeter hohe Behälter mit einem Fassungsvermögen von 15 Litern über einen Einfüllstutzen versorgen. Natürlich haben Dutschmann und Neumayer das System im Selbstversuch getestet. „Wir haben das am Grab meiner Mutter probiert. Auch im heißen Sommer im letzten Jahr habe ich nur alle zehn bis vierzehn Tage zum Gießen müssen. Bei immer wieder fallendem Regen braucht man gar nicht zu gießen“, sagt Dutschmann.

Von der Idee bis zu Erfindung war es ein weiter Weg. Klar war anfangs nur, dass man ähnlich wie bei Geranienkästen das Regenwasser als natürliche Quelle nutzen müsse. Schreiner Dutschmann fertigte Behälter aus Holz an, die im Grab verlegt gleich einer Wanne das Wasser speichern sollten. Der Wechsel zum Hartplastik, das Einfügen der richtigen Zahl von Vertiefungen in den Deckel, das Bett aus Rollsplitt, das kam nach und nach. Auch das richtige Maß für die Wanne war nicht leicht zu finden, da die Umfassungen an vielen Friedhöfen verschieden groß sind. „Ich bin Tage lang Friedhöfe abgefahren und habe gemessen“, sagt Dutschmann. Schließlich haben sie sich für die Größe 60 x 45 Zentimeter entschieden. Pro Grab sind zwei bis drei Wannen zum Preis von jeweils 35 Euro nötig. „Wichtig ist, dass das System korrekt eingebaut wird, wenn die Wanne zu schief steht, funktioniert sie nicht“, sagt Neumayer und hofft, dass die Erfindung voll einschlägt. Informationen unter www.grab-depot-bewaesserung.de



Selbst an heißen Sommertagen soll die Graberde feucht bleiben, sofern die Plastikwanne auch korrekt montiert wurde.

Foto: Günter R. Müller